

SWR2 Glauben

Mehr Vielfalt im Gemeindeleben Afrikanische Priester in Deutschland

Von Claudia Bathe

Sendung: 25.12.2020, 12.05 Uhr

Redaktion: Anna Koktsidou

Produktion: SWR 2020

Viele Pfarreien blieben unbesetzt, wenn es keine afrikanischen Priester gäbe. In ihren Gemeinden sind sie beliebt. Doch manche von ihnen erfahren auch Rassismus.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

O-Ton Abbé Corneille

Ich bin Corneille Makaba Mabu. Das war für mich beeindruckend. Nach einem Gottesdienst, dass einer auf mich wartete, ein älterer Herr, dann sagt er zu mir, ja ich habe in diesem Land vor dem Krieg gelebt, ich habe mir nie vorgestellt, dass ein Afrikaner da vorne steht und das Wort verkündet.

O-Ton Pater Human

Ich heiße Pater Desmond Human Ebo aus Nigeria. Wenn ich in der Kirche bin und ich als einziger Dunkelhäutiger da bin, manchmal hat man dieses Gefühl, oh, wo bin ich hier gelandet. Obwohl die Leute sehr, sehr nett sind und alles,

O-Ton Father Levi

Ich bin Levi Anglo aus Benin. Am 10. April 2016 hat er mir gesagt, ja Levi, ich möchte dich nach Deutschland schicken. Und da habe ich mir kurz überlegt, ganz kurz, und als Antwort habe ich gesagt, Bischof, ich bin bereit. Als Priester, als Getaufte bin ich überall in der Kirche zu Hause.

O-Ton Father Wilfried

Ich bin Pfarrvikar Wilfried Abugudschia. Ich singe auch bei der Beerdigung. Das ist immer sehr berührend, die Leute, sie mögen das. Aber zu klatschen, nein, oder mit der Trauergemeinde zu singen, habe ich versucht, aber das passt hier nicht. Bei uns man singt, Und es hilft, die Situation zu tragen, man fühlt sich nicht allein.

Ansage SWR2 Glauben

„Mehr Vielfalt im Gemeindeleben. Afrikanische Priester in Deutschland – ein Feature von Claudia Bathe“

Gesang Father Wilfried „Raise me up“

Atmo Abbe Corneille

„Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Wir bedanken uns bei denen, die heute Ordnerdienst hatten, bei den Ministranten, die Ministranten, ich habe mich sehr gefreut.“(Ausblenden unter Text)

Abbé Corneille ist begeistert: an diesem Sonntag waren in die Kirche St Peter in Worms-Herrnsheim besonders viele Messdienerinnen und Messdiener. Am Ende des Gottesdienstes bedankt er sich noch einmal bei allen, die mitgewirkt haben. Bei der 18jährigen Ronja Rose kommt das gut an.

2 O-Ton Messdienerin Ronja Rose

Er ist halt immer begeistert bei der Sache und freut sich halt wirklich, wirklich, nicht so Fake oder so, also er strahlt das so aus.

Und diese Energie und Freude spüren auch die anderen Gemeindemitglieder. Der 55-Jährige ist sehr beliebt.

3 O-Ton Umfrage Gemeinde Worms-Herrnsheim

„- Er macht jeden Gottesdienst zu einem besonderen Gottesdienst, sein Glaube, seine Spiritualität, die zieht uns alle mit.

– Nachdenklich und fröhlich und alles so zusammen, das tut einem richtig in der Seele gut.

– Anfangs waren einige Ressentiments da, wie man das hörte, dass er von Afrika kommt, aber das hat sich ganz schnell gelegt.

– Man kann ja froh sein, wenn überhaupt ein Pfarrer da ist, und dann ist es egal, ob er aus Afrika kommt oder irgendwoher.

– Einmalig, den geben wir gar nicht mehr her, ein Seelsorger, der sich um die Menschen kümmert.“

Vor 20 Jahren kam Abbé Corneille aus dem Bistum Boma im Westkongo nach Deutschland. Unter anderem war er in Mainz-Gustavsburg als Seelsorger eingesetzt. Vor fünf Jahren kam er dann nach Worms-Herrnsheim. Als nach wenigen Monaten der leitende Pfarrer wegging, bat ihn der damalige Bischof Kardinal Karl Lehmann, die Pfarrei zu übernehmen.

4 O-Ton Abbé Corneille

Also ich war selber kritisch ganz am Anfang, ich hatte nie gehört, dass es Herrnsheim gibt, erste Information, die sind ziemlich konservative Gemeinde, ich sagte oh, ja, ich komme aus einem anderen Kulturkreis, ich bin da selber skeptisch. Aber die Begegnung war so herzlich, dass ich gesagt habe, ja, ich kann mir vorstellen hier zu bleiben. Es geht nicht nur um mich, sondern auch um zwei Kulturen, die sich da begegnen.

Seine Skepsis ist durchaus berechtigt. Zwar machen afrikanischen Priester in der Regel gute Erfahrungen in ihren deutschen Gemeinden. Von seinen Kollegen weiß Abbé Corneille aber, dass nicht längst nicht alle Gemeinden so offen sind wie seine. Und es macht ihn nachdenklich, wenn er hört, dass in München ein Priester, der wie er aus dem Kongo kommt, Morddrohungen erhalten hat.

5 O-Ton Abbé Corneille

Du sagst auch, was dem einen passiert ist, kann auch mir hier mal passieren, aber bis jetzt Gott sei Dank bewahrt mich der Herr davor.

Auch in Rheinland-Pfalz musste ein afrikanischer Pfarrer im Sommer seine Gemeinde verlassen: Patrick Asomugha aus Nigeria im Sommer, der in der Pfarrei Queidersbach am Rande des Pfälzer Waldes eingesetzt war. Unter anderem wurden die Reifen seines Autos zerstochen. Die Kirchengemeinde ist seitdem gespalten. Der Fall erregte großes Aufsehen und wurde besonders in den sozialen Medien heftig diskutiert. Abbé Corneille wurde damals in Worms-Herrnsheim oft auf diese Geschichte angesprochen.

6 O-Ton Abbé Corneille

Da habe ich Anrufe bekommen. Herr Pfarrer, wenn Ihnen sowas passiert, direkt sich anmelden bei mir. Das finde ich ermutigend. Wenn mir was hier passieren würde, ich bin sicher, die Gemeindemitglieder werden sich Sorgen machen.

Wer als Priester aus dem Ausland nach Deutschland kommt, verbringt hier normalerweise eine lange Zeit seines Lebens. Im Bistum Mainz sind es im Idealfall 15 Jahre. Deswegen wird viel Zeit und Geld in die Ausbildung investiert. Erst im Mai 2020 wurde sie neu geregelt und soll verpflichtend sieben Jahre dauern.

7 Atmo Ausspracheübung

In jener Zeit – erzählte Jesus seinen Jüngern – das folgende Gleichnis

Eine große Hürde zu Beginn ist die deutsche Sprache. Kommunikationstrainerin Meike Jolie feilt mit etwa sechs Priestern an der Aussprache. Sie kommen aus Polen, Indien, Rumänien oder aus Nigeria. Doch die Priester sollen sich nicht nur verständlich machen können und predigen. Sie werden als Seelsorger arbeiten, bei Konflikten vermitteln und gemeinsam mit den Gremien innerhalb einer Gemeinde Entscheidungen treffen. Das geht nur, wenn sie die Sprache sicher beherrschen.

8 O-Ton Meike Jolie

Ich muss ja in der Lage sein, mit Jugendlichen vielleicht irgendwie relativ locker reden zu können, auf der anderen Seite bin ich in relativ sensiblen Situationen, ich muss jemanden emotional abholen können, dass der sich bei mir gut aufgehoben fühlt. Ich muss in der Liturgie extrem hochsprachlich eine gute Aussprache liefern, das ist schon wirklich herausfordernd.

Alle Priester, die Meike Jolie betreut, haben in ihren Heimatländern schon ein Theologiestudium abgeschlossen und bringen mehrere Jahre Berufserfahrung mit.

Hier müssen sie noch einmal einen Predigtkurs besuchen. Zu zweit sollen die Kursteilnehmer eine kurze Einführung für den Gottesdienst, den sie am Sonntag in ihrem Gemeinden halten werden.

9 Atmo „Prediktkurs

„Ich diktiere eine Einleitung für dich. – ok – Stellen wir uns zu Beginn unseres Gottesdienstes bewusst in Christi Gegenwart...“

Was bei Priestern aus afrikanischen Ländern oft für Irritationen sorgt, ist die Kürze der Predigt. Bei ihnen ist es üblich, dass der Pfarrer freispricht, was unter Umständen sehr lange dauern kann und das vor mehreren hundert Menschen. Die Kirchen sind voll besetzt mit vielen jungen Familien. In Deutschland dagegen sind die Gottesdienste oft nur spärlich besucht. Die Gläubigen sind im Durchschnitt deutlich älter. Eine Umstellung. In kleineren Orten sind sie noch dazu oft der einzige Schwarze, so wie Father Human aus Nigeria, seit zwei Jahren Pfarrvikar in der rheinhessischen Gemeinde Saulheim.

10 O-Ton Father Human

Manchmal haben wir dieses Gefühl, dass man einsam auch ist. Zum Beispiel, wenn ich in der Kirche bin und ich als einziger Dunkelhäutiger da bin, manchmal hat man dieses Gefühl, oh, wo bin ich hier gelandet. Obwohl die Leute sehr, sehr nett sind und alles.

Ein großes Thema für ihn, wie für viele Priester, die aus Afrika nach Deutschland kommen, ist das Wetter. Einige sehen zum ersten Mal Schnee. Vieles hier ist fremd. Das Essen, der Straßenverkehr und auch die Kleiderordnung in der Kirche sieht anders aus als in ihrer Heimat.

11 O-Ton Father Human

In Afrika oder in Lateinamerika tragen wir Trachten, Klamotten, die farbig ist, viel Farbe. Aber hier, wenn man sowas trägt, fragen die Leute, ob man Karneval macht.

Der erste Kontakt mit einer deutschen Kirchengemeinde kann zu einem Kulturschock werden. Und es kommt vor, dass der ein oder andere, Deutschland wieder verlässt, sagt Jochen Werner, Diözesanreferent im Bistum Rottenburg-Stuttgart und dort zuständig für die Priester der Weltkirche.

12 O-Ton Jochen Werner

Das hatten wir auch schon, dass Priester gesagt haben, nach einem halben Jahr, ich habe es wirklich probiert, aber ich kann es nicht, ich halte es nicht aus in dieser anderen Art Kirche zu sein, ich will wieder heim.

Das Bistum Rottenburg-Stuttgart steht aktuell mit einigen hundert Diözesen auf der ganzen Welt in Kontakt. Das hat eine lange Tradition. Während des Zweite Vatikanischen Konzil in den 60er Jahren saß der damalige Bischof neben seinen Kollegen aus Indien und Afrika. Aus dem Kontakt entwickelte sich ein regelmäßiger Austausch. Das Bistum Rottenburg-Stuttgart konnte dadurch die ein oder andere Pfarrstelle besetzen, die sonst wegen Priestermangels frei geblieben wäre. Von den rund 600 aktiven Priester der Diözese kommt zurzeit etwa ein Drittel aus dem Ausland, die meisten davon aus Indien oder Afrika.

13 O-Ton Jochen Werner

das möchten wir auch in unserer Diözese, dass die Gesellschaft in Baden-Württemberg, die ja auch aus mehr als einem Viertel aus Menschen mit Migrationshintergrund besteht, dass wir das auch Abbilden, dass wir auch zeigen, wir haben eine gastfreundliche Kultur in unserer Gesellschaft

In der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist es also nichts Ungewöhnliches, wenn ein Gottesdienst von einem Priester aus Afrika oder Indien gehalten wird. Aber auch in anderen deutschen Bistümern ist das durchaus üblich. Denn die Katholische Kirche versteht sich als Universalkirche, sagt Lucia Kehr, Ausbildungsreferentin im Bistum Mainz.

14 O-Ton Lucia Kehr

Katholisch heißt ja umfassend. Wir sind keine Landeskirche, wir sind Weltkirche. Und im Rahmen von Weltkirche muss man auch den Einsatz von Priestern aus anderen Ländern bei uns verstehen.

Wenn ein Priester der Weltkirche nach Deutschland kommt, trifft das Bistum mit dem Bischof des Heimatlandes oder der Ordensleitung des Kandidaten eine Vereinbarung. Die Verantwortung während des Aufenthaltes aber übernimmt die deutsche Diözese. Lucia Kehr und die Mitarbeiter im Ausbildungsreferat sehen es als ihre Aufgabe an, die Priestern der Weltkirche, die sie ausbilden, gut zu begleiten und bei Schwierigkeiten zu unterstützen. Besonders die Priester aus Afrika oder Indien, die allein wegen ihrer Hautfarbe auf Ablehnung stoßen können. Kirche ist ein

Querschnitt der Gesellschaft, sagt Lucia Kehr. Deswegen gibt es auch hier Menschen mit rassistischen Vorbehalten.

15 O-Ton Lucia Kehr

es ist uns begegnet, es ist mir begegnet, dass eine Beerdigung durch die Urlaubsvertretung eines schwarzafrikanischen Priesters, der blendend gutes Deutsch spricht, dass die rundheraus abgelehnt wurde, gottlob konnten wird damals im Dekanat Solidarität herstellen und die anderen Gemeinden haben gesagt, sie haben ein Angebot gehabt, sie wollten es nicht, das tut uns leid. Das gibt es, in Einzelfällen. Vielleicht auch mal in der ein oder anderen Gemeinde verbreiteter.

Es kann sogar zu Übergriffen kommen, die strafrechtlich verfolgt werden müssen. Im Oktober wurde Father Humen in Saulheim von Jugendlichen angegriffen und rassistisch beleidigt. Um ihn zu schützen hat ihn die Diözese erst einmal in Mainz untergebracht. Auch im Bistum Speyer wird ermittelt. Wer die Reifen des Autos von Pfarrer Patrick Asomugha in Queidersbach zerstochen hat, ist nach wie vor unklar. Andere Vorfälle konnten laut Polizei aufgeklärt werden: Die Einbrüche ins Pfarrhaus gehen auf einen Serieneinbrecher zurück und Schmierereien mit Morddrohungen gab in vielen Ortschaften in der Umgebung. Sie seien wahrscheinlich nicht gegen den Pfarrer direkt gerichtet gewesen. Doch auch innerhalb der Kirchengemeinde soll Pfarrer Patrick rassistische Ablehnung erfahren haben. Gerüchte kursierten. Unter anderem soll jemand in der Gemeinde soll gesagt haben, aus diesen schwarzen Händen nehme er keine Hostie entgegen. Zurzeit ist ein Mediationsteam dabei, den Fall mit der Gemeinde aufzuarbeiten. Thomas Kiefer, der Leiter der Abteilung Seelsorge des Bistums Speyer, steht mit dem Team in Kontakt.

16 O-Ton Thomas Kiefer

Die haben mir gerade jetzt vor wenigen Tagen gesagt, was sie hören und mitbekommen, verwehren sich alle, sowohl die Fürsprecher als auch die, die den Pfarrer in seiner Weise wie er geleitet hat kritisch gesehen haben, das in keinsten Weise mit Rassismus in Verbindung bringen wollen und sich verwehren, in diesen Zusammenhang gebracht zu werden.

Pfarrer Patrick Asomugha selbst will sich nicht mehr äußern. Das Bistum Speyer versucht inzwischen aus dem Fall zu lernen: Ein Arbeitskreis Diskriminierung wurde ins Leben gerufen, dem auch Pfarrer Patrick Asomugha angehört. An diesen Arbeitskreis können Gemeindemitglieder wenden, wenn sie mitbekommen, dass

jemand innerhalb der Kirche wegen seiner Hautfarbe, seines Geschlechts oder der sexuellen Orientierung benachteiligt wird.

Wenn es zu Konflikten zwischen einem Priester aus Afrika und seiner Pfarrei in Deutschland kommt, kann das verschiedene Ursachen haben. Die Ablehnung wegen der Hautfarbe ist das eine. Zu Irritationen kann es aber auch aus kulturellen Gründen kommen: Denn Gemeinde wird in beiden Ländern völlig unterschiedlich gelebt, sagt Rainer Stephan. Als Leiter des Referats Gemeindekatechese im Bistum Mainz hat er schon viele Priester der Weltkirche unterrichtet und erfolgreich ausgebildet.

17 O-Ton Rainer Stephan

Ich will aber auch sehr deutlich sagen, dass es natürlich auch Schwierigkeiten gibt an der ein oder anderen Stelle, wo dieses Ankommen nicht gelingt. Es war vor einigen Jahren glaube ich noch schwieriger gewesen, weil die entsprechenden Unterstützungstools, Werkzeuge noch nicht so entwickelt waren, wie sie jetzt heute bei uns entwickelt sind.

In seinem Pastoral-Kurs will er den Teilnehmern Werkzeuge an die Hand geben, wie sie Konflikte in den Gemeinden schon im Vorfeld erkennen können.

18 Atmo Kurs „Wie geben Sie in der Gemeinde Rückmeldung“

An diesem Pastorkurs nehmen neben vier angehenden Gemeindeferentinnen auch vier Priester der Weltkirche teil, darunter auch Father Levi. Der 30-Jährige kommt aus Benin und ist jetzt seit drei Jahren in Deutschland. Die Übung hat Eindruck auf ihn gemacht.

19 O-Ton Father Levi

Heute ist mir noch klarer geworden, dass wir im Team arbeiten müssen. Die Teamarbeit liegt mir am Herzen und das nehme ich mit. Auch mit dem Feedback, die Botschaft, die ich kommuniziert habe, passt das gut zu den Leuten, zu ihren Erwartungen usw. Das finde ich für mich hilfreich, für die weiteren Dienste hier.

Die meisten afrikanischen Priester haben keine genauen Vorstellungen davon, was sie in Deutschland erwartet. Sie kommen, weil sie ihr Bischof schickt. So war es auch bei Father Levi.

20 O-Ton Levi

Am 10. April 2016 hat er mir gesagt, ja Levi, ich möchte dich nach Deutschland schicken. Und da habe ich mir kurz überlegt, ganz kurz, und als Antwort habe ich gesagt, Bischof, ich bin bereit, wie Sie möchten. Als Priester, als Getaufte bin ich überall in der Kirche zu Hause.

In Benin hat Father Levi ein Jahr als Bischofskaplan gearbeitet - eine verantwortungsvolle und angesehene Position. Nach Europa entsendet zu werden und dort noch einmal studieren und lernen zu dürfen, ist eine Auszeichnung. Doch die Rolle, die sie dann hier als Priester einnehmen, ist eine völlig andere als sie es in ihren Herkunftsländern kennen gelernt haben. In afrikanischen Gemeinden werden Geistliche teilweise hochverehrt, sagt Meike Jolie, die als Sprachtrainerin seit elf Jahren Priester der Weltkirche schult. Das kann bei einigen zu Irritationen führen.

21 O-Ton Meike Jolie

Die einfach mit einem Priesterbild kommen, was auch einfach von ihrer Herkunftskultur ganz anders geprägt ist, viel stärker den Priester als den Leiter, sehr weit entrückt zu sehen, mit einer großen Macht ausgestattet und einer Form von Ansehen, die hier in einer Durchschnittsgemeinde normalerweise nicht entgegengebracht wird und es auch nicht zu unserem Selbstverständnis als Kirche so nicht dazu gehört.

In Afrika trifft der Pfarrer Entscheidungen für die Gemeinde allein oder spricht sich mit seinem Kaplan ab. In Deutschland muss er sich mit Gremien abstimmen, in denen auch die Stimme von Nichtgeweihten ein großes Gewicht haben. Es gibt Gemeinde- und Pastoralreferenten, die wie er theologisch gebildet sind und bei der Gestaltung des Gottesdienstes mitwirken. Schnell kann der Eindruck entstehen, nicht ernst genommen zu werden. Die Position des Priesters kann in Diskussionen auch schon mal in Frage gestellt werden und das durchaus auch wenn es um Glaubensfragen geht. In einer Übung demonstriert Rainer Stephan seinem Kurs, wie man mit Hilfe eines Spiels Menschen dazu bringen kann, sich über ihren Glauben auszutauschen. Jeder soll zwei Karten dazu mit Begriffen auswählen. Father Levi hat sich schnell entschieden.

23 Father Levi Atmo „Ich habe die Karten Gemeinschaft und Musik gewählt.“

Es ist kein Zufall, dass Father Levi ausgerechnet diese Karten gewählt hat. In afrikanischen Gottesdiensten wird viel gesungen. Der Priester und die Gemeinde bekennen ihren Glauben über die Musik.

Atmo Gospelgesang „limela“

Father Wilfried singt ein Dankeslied aus seiner Heimat. Nach sechs Jahren als Pfarrvikar in Budenheim kehrt der 44-Jährige nun zurück nach Nigeria. Zu seiner Verabschiedung wollte der Chor Modern Gospel Sound dieses Lied eigentlich mit ihm zusammen in der Kirche singen, wegen der Coronapandemie war das nicht möglich. Father Wilfried war Mitglied im Chor und kam regelmäßig zu den Proben. Der Kontakt war zustande gekommen als Father Wilfried ein Benefizkonzert geben wollte, um Geld für eine Schule zu sammeln, die er in Nigeria baut. In seiner Heimat hat er als Sekretär des Bischofs gearbeitet. Der ruft ihn nun zurück. Viele Budenheimer bedauern das sehr.

24 Atmo

„Schade, dass du gehst, wir werden dich sehr vermissen. – Ich vermisste euch auf.“

Auch Father Wilfried sind die Menschen in der Gemeinde Budenheim in den vergangenen Jahren sehr ans Herz gewachsen. Er hat viele Freunde gewonnen.

25 O-Ton Father Wilfried

Sie waren wirklich sehr nett, muss ich ehrlich sagen. Ich habe hier in Budenheim 90 Prozent nette Menschen getroffen. Aber es gibt auch einige Leute, die nicht so freundlich sind. Es ist immer so. Nicht jeder ist offen für ausländische Priester oder Ausländer. Das aussprechen macht keiner, aber man merkt Distanz.

Als Father Wilfried nach Budenheim kam war er sehr neugierig darauf, wie Christen in Deutschland ihren Glauben leben im Vergleich zu Nigeria. Vor allem die Organisation der Gemeinden hat ihn interessiert. In seiner Doktorarbeit, die er vor kurzem abgeschlossen hat, beschäftigt er sich damit, wie in Nigeria Laien stärker an der Leitungsgewalt der Kirche in Nigeria beteiligt werden können. Das System hier hat ihn sehr beeindruckt.

26 O-Ton Father Wilfried

Die Kirche ist hierarchisch. Aber es gibt demokratische Prinzipien, die man auch in der Kirche anwenden kann und das gibt es schon hier. Hier konnten zum Beispiel die Kinder beim Kindergottesdienst und beim Tagesgebet

machen, man sieht einfach in dem Gottesdienst, die Laien sind mehr drinnen als bei uns, mehr beteiligt.

Solche Impulse wünscht er sich auch für die Kirche in Nigeria. Er hält es für problematisch, dass die Priester dort für alles mehr oder weniger alleine zuständig sind.

27 O-Ton Father Wilfried

Die Priester gehören zu der Spitze und die Laien sind gehorsam. Aber es soll nicht so sein. Wir sind alle gleich. Vor Gott und auch in der Kirche. Und das ist die gute Nachricht vom Zweite Vatikanischen Konzil, aber das ist noch nicht angewendet in Nigeria.

Auf den Pfarrern in Afrika lastet oft eine große Verantwortung. Abbé Corneille hat neun Jahre als Priester im Bistum Boma im Kongo gewirkt. Eltern wissen nicht, wie sie ihre Kinder ernähren sollen, Jugendliche finden keine Arbeit. Korruption ist weit verbreitet. Menschen auf der Straße werden ausgeraubt oder verschwinden einfach, erzählt er. Die Kirche bleibt oft der einzige Ansprechpartner, auf den sie sich die Menschen verlassen können. Ein großer Teil der Gläubigen kann nicht lesen und schreiben. Auch Abbé Corneilles Eltern nicht. Er selbst dagegen hat neben Theologie auch noch Latein, Griechisch und Philosophie studiert. Als Pfarrer verfügt er über Kontakte und Möglichkeiten, die seine Gemeindemitglieder nicht haben. Sein Einfluss kann für die Gläubigen, die ihm anvertraut sind, überlebenswichtig sein.

28 O-Ton Abbé Corneille

Ist einer in Schwierigkeiten, wo ist denn unser Pfarrer, ja, der Pfarrer kann noch mit den Behörden reden. Bei aller Gefahr. Er kann mit diesen Leuten reden. Reden, verhandeln. Beziehungen sind wichtig, Manchmal die Armen die kommen, das Kind ist krank, muss ins Krankenhaus, aber das Geld fehlt. Durch deine Beziehungen, vielleicht kennst du den Arzt im Krankenhaus acht oder neun Kilometer weiter. Wegen deiner Beziehung darf diese Frau mit Kind dahin.

Abbé Corneille hat im Kongo gelernt, wie man in brenzligen Situationen reagiert und dass man mit Diplomatie viel erreichen kann. Elke Bertz, Lektorin und Mitglied im Pfarrgemeinderat arbeitet sehr gerne mit ihm zusammen. Sie schätzt seine Art, wie er mit Konflikten in der Gemeinde umgeht.

29 O-Ton Lektorin

Die Leichtigkeit, mit der er dann aufs Wesentliche schaut, das ist etwas, das kann er sehr sehr gut vermitteln, mit was er sich im eigenen Land hat rumschlagen müssen, im Gegensatz zu uns, was wir unter Problemen verstehen, dass man das auch hier mal mit nem anderen Blickwinkel anpackt und sich dadurch auch besser regeln lässt.

Noch plant sein Bischof in Boma nicht, in wieder in den Kongo zu holen. Abbé Corneille geht davon aus, dass er noch einige Zeit in Worms bleiben wird.

30 O-Ton Abbé Corneille

Ich wusste nicht, dass ich so lange hierbleibe, aber es hat sich so ergeben. Ich denke, Augustinus, Kirchenvater sagt das, wo es Seelen gibt, da ist meine Heimat. Natürlich Gott hat seine Wege.

Father Wilfried dagegen wird in ein paar Wochen wieder zurück nach Nigeria fliegen. Und er wird ein bisschen anders zurückkehren als er gekommen ist.

31 O-Ton Father Wilfried

Das ist für mich Kraft. Große Kraft, diese zwei Kulturen auszugleichen. Das ist ein Vorteil. Man wird stark. Kenntnis ist Power. Was ich hier bekommen habe, das ist schon Power für mich, auch für die Zukunft.

32 Atmo Gesang „Imela“ Schluss „Ich liebe euch“ – Applaus

* * * * *